

RESPONSEABLE



EUTROPHIERUNG DER OSTSEE:

Kommunikation und Handlung gemäß der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette erforderlich

Das EU-geförderte Horizon2020 Projekt „RESPONSEABLE – protecting the ocean: our collective responsibility, our common interest – supporting the development of cost-effective ocean literacy in Europe“ beschäftigt sich seit 2015 mit Fragen rund um die Kommunikation über die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Meer. Das Thema *Eutrophierung und Landwirtschaft* ist eines der sechs Schwerpunktthemen, mit denen sich das interdisziplinäre Konsortium aus 15 Partnern aus Wissenschaftsinstitutionen, Consultingfirmen, Verbänden aus Meeresbiologie, Umweltpolitik, Ökonomie, IT und Kunst intensiv befasst.

Um die Ursachen für die Eutrophierung der Ostsee zu analysieren, verfolgte RESPONSEABLE den Ansatz, die Aktivitäten und Akteure der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, sowie den dazu vorhandenen Wissenstransfer genau unter die Lupe zu nehmen. Um die Wertschöpfungskette darzustellen, wurden in Ländern der Ostseeregion Produktionsleistungen und Warenströme von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Düngemitteln, sowie die Verarbeitung und der Verbrauch dieser Erzeugnisse, Importe und Exporte recherchiert.

Außerdem wurden in sieben Ländern der Ostseeregion (Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Polen und Schweden) insgesamt 766 öffentlich zugängliche Publikationen untersucht, um Zielgruppen, Wege und Inhalte des Wissenstransfers zur Thematik darzustellen (Zugang zur Studie auf www.responseable.eu).

Die gesamte Ostsee ist von den Folgen der Eutrophierung betroffen und die Landwirtschaft ist einer der Hauptquellen der eingetragenen Nährstoffe (HELCOM, 2015). Das Projekt RESPONSEABLE fand heraus, dass die öffentliche Kommunikation des Themas vor allem an LandwirtInnen und KonsumentInnen gerichtet ist, jedoch fast ausschließlich LandwirtInnen zu Verhaltensänderungen aufgerufen werden. Die Folge ist, dass – obwohl die Problematik seit Jahrzehnten bekannt ist – sich die Lösungsansätze vor allem um die Reduktion von Nährstoffströmen (HELCOM, Ostseeaktionsplan) und technischen landwirtschaftlichen Innovationen drehen. Seit ein paar Jahren entwickeln Umweltverbände Verbraucher-Kampagnen, um Konsumenten die Auswirkungen ihres Milchprodukt- und Fleischkonsums auf die Umwelt aufzuzeigen, wie z.B. die Kampagne CONSUME (WWF, 2016). Vertreter aus Politik, Düngemittelherstellung, Lebensmittelverarbeitung, Einzel- und Großhandel werden jedoch bisher nur zu einem sehr geringen Anteil über die Wechselwirkungen zwischen ihrem Handeln und dem Zustand der Ostsee in Kenntnis gesetzt.

Die komplexen Strukturen der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion, welche weit über die Ostseeregion hinausgehen, werden in der aktuellen Diskussion um die Eutrophierung der Ostsee meist vernachlässigt. So ist die Produktion von landwirtschaftlichen Lebensmitteln nicht nur eng mit der Bereitstellung der Ressourcen durch LandwirtInnen, sowie mit KonsumentInnen verknüpft, sondern auch mit einem stark regulierten Rahmen internationaler, nationaler und lokaler Autoritäten auf dem globalen Markt.

Globalisierung, Bevölkerungswachstum und sich veränderndes Konsumverhalten hat in den letzten Jahrzehnten die globale Nahrungsmittelproduktion stark verändert und auch in der Landwirtschaft der Ostseeregion einen Strukturwandel verursacht: der steigende Wettbewerb auf dem globalisierten Markt bewegt den Einzel- und Großhandel dazu, Druck auf LandwirtInnen auszuüben, mehr Lebensmittel zu geringeren Preisen zu produzieren. So wurden auch in der Ostseeregion kleine, familiäre Betriebe immer mehr durch finanzstärkere industrielle Großanlagen abgelöst, sowie die Ausfuhr und Lagerung von Düngemitteln unzureichend betreut.

Die hauptsächlich landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der EU und in der Ostseeregion sind Fleisch- und Milchprodukte (Eurostat, 2017) und so wird ein Großteil der angebauten Nutzpflanzen (70%; European Commission, 2018) zur Fütterung der Nutztiere verwendet. Fleisch wird in der Ostseeregion derzeit überkonsumiert: hier liegt der durchschnittliche jährliche Fleischkonsum (80 kg/Person) weit über dem weltweiten (40kg/Person; Richie & Roser, 2017) und dem von Gesundheitsinstitutionen empfohlenen Verzehr (~30 kg/Person; 300 – 600g/ Woche; Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V., 2018). Hierbei werden jährlich die größten Mengen Fleisch in Deutschland (86kg/Person), Dänemark (82kg/Person), Schweden (82kg/ Person) und Polen (76kg/Person) konsumiert und die geringsten Mengen in Lettland (61kg/ Person) und Estland (58kg/Person; Richie & Roser, 2017). Fleisch- und Milchprodukte werden allerdings auch in großen Mengen zwischen der Ostseeregion und Ländern rund um den Globus exportiert und importiert, mit starkem negativen Einfluss auf die Umwelt und die Ostsee. So ist der Überdüngungszustand der Ostsee eng verknüpft mit der Produktion von Fleisch- und Milchprodukten, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der Ostseeregion konsumiert werden.

Die Überdüngung der Ostsee hat starke negative Auswirkungen auf das Wohlergehen der Menschen und die Ökonomie der Ostseeregion. So sollte die Wiederherstellung ihres guten Umweltzustandes von höchster Priorität sein und die Komplexität der Wertschöpfungskette bedingt, dass dafür gleichzeitig viele Weichen gestellt werden müssen:

- LebensmittelherstellerInnen, VertreterInnen von Einzel- und Großhandel, HerstellerInnen von Düngemittel und KonsumentInnen müssen über ihre Rollen in der Wertschöpfungskette aufgeklärt sowie handlungsfähig gemacht werden, um aus den bestehenden Globalisierungsmechanismen aussteigen zu können.
- KonsumentInnen müssen verstärkt über die Auswirkungen ihres Konsums auf die Umwelt aufgeklärt werden und Ernährungsalternativen aufgezeigt bekommen.
- Bildungsträger wie z.B. Umweltverbände und wissenschaftliche Institutionen müssen für die Bildung der BürgerInnen stärker zusammenarbeiten.
- Sektorenübergreifende Dialoge und Kooperationen zwischen VertreterInnen der landwirtschaftlichen Lebensmittelproduktion, der -verarbeitung und des -vertriebs, der Politik sowie KonsumentInnen müssen forciert werden. Der Ostseerat sowie regionale und nationale Landwirtschaftsministerien müssen sich aktiver am Ostseeschutz beteiligen.
- LandwirtInnen brauchen Unterstützung, um ihre Betriebe gleichzeitig umweltfreundlich als auch ökonomisch nachhaltig betreiben zu können, sowohl im Bereich der technischen Innovationen als auch der finanziellen Förderungen. Hierzu muss die „Gemeinsame Agrarpolitik“ reformiert werden unter stärkerer Einbeziehung und Kontrolle der globalen Nachhaltigkeitsziele: zur Unterstützung ressourcenschonender landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsverfahren muss Säule 2 (Entwicklung des ländlichen Raums) gestärkt und Säule 1 (Marktinstrumente und Direktzahlungen) gekürzt werden.

Literatur:

1. Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (2018). Vollwertig essen und trinken nach den 10 Regeln der DGE. <https://www.dge.de/ernaehrungspraxis/vollwertige-ernaehrung/10-regeln-der-dge/>. Abruf am 11.06.2018.
2. European Commission (2018). Cereals, oilseeds and protein crops, rice. http://ec.europa.eu/agriculture/cereals/index_en.htm. Abruf am 11.06.2018.
3. Eurostat (2017). Agriculture in the European Union and the Member States – Statistical factsheets. https://ec.europa.eu/agriculture/statistics/factsheets_en. Abruf am 11.06.2018.
4. HELCOM (2015). Updated Fifth Baltic Sea pollution load compilation (PLC-5.5). Baltic Sea Environment Proceedings N°145. 143p.
5. Ritchie H. and Roser M. (2017). Meat and Seafood Production & Consumption. OurWorldInData. <https://ourworldindata.org/meat-and-seafood-production-consumption>. Abruf am 11.06.2018.
6. WWF (2016). Consume. http://wwf.panda.org/what_we_do/where_we_work/baltic/solution/consume_project.cfm. Abruf am 11.06.2018

FOLLOW US

 iamresponseable

 @Respon_SEA_ble

 ResponSEAble - EU Project

 www.responseable.eu